

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Herausgeber Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich luxemburgischer Postverant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 Mf. ohne Postgeld.
Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 109. — 1914.

Weilburg, Montag, den 11. Mai.

66. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Berlin, den 13. April 1914.

In teilweiser Abänderung der Vorschriften des Rundschreibens vom 27. November 1909 — II f 1853 — unter Nr. 1 wird folgendes bestimmt:
Die Stelle der bisher gebräuchlichen Interimslegitimationskarten treten zwecks schärferer Hervorhebung des amtlichen Charakters dieser Papiere vom 1. Juli ds. J. die „Vorläufige Ausweise“ nach anliegendem Muster. Für den Ausweis ist an das Grenzamt die Grundgebühr von 2 Mark zu entrichten.
Die Erteilung der endgültigen Legitimationskarte erfolgt nach Eingehung eines Arbeitsverhältnisses bei fristloser Kündigung (innerhalb 10 Tagen) Vorlage des Ausweises bei der Ortspolizeibehörde kostenfrei.
Die Frist verjährt, so erfolgt die Legitimierung an der Arbeitsstelle allgemeinen Vorschriften; doch wird die Gebühr für den Ausweis auf die Gebühr für die Legitimationskarte in Anrechnung gebracht.
Die Ortspolizeibehörden verfahren wie bisher nach den Vorschriften in den Absätzen 3 und 4 unter Nr. 1 des angezogenen Rundschreibens vom 27. November 1909.
Für den Fall, daß der vorläufige Ausweis von dem Ausweis aus irgend einem Grunde zum Umtausch in eine endgültige Legitimationskarte nicht benutzt wird, erfolgt die Erstattung der dafür gezahlten Gebühr an den im Ausweis benannten Inhaber bei Vorlegung des Papiers in der Grenzämter der deutschen Arbeiterzentrale.
1) Sofern die Vorlage innerhalb der 10tägigen Frist erfolgt und nicht etwa feststeht, daß der betreffende Arbeiter in einer legitimationspflichtigen Beschäftigung gestanden ist, auch nach Ablauf der 10tägigen Frist, wenn der Arbeitgeber des Ausweises nachweist, daß er sich während des Aufenthalts im Inlande nicht in einem legitimationspflichtigen Dienstverhältnis befunden hat.
Der Minister des Innern.
J. A. v. Jarosky.

Nr. 000 000
Gebühr 2 Mk.

Vorläufiger Ausweis

Diese Karte ist zum Umtausch gegen die vorgeschriebene endgültige Legitimationskarte sofort bei Eintritt in ein legitimationspflichtiges Dienstverhältnis der Ortspolizeibehörde der Arbeitsstelle vorzulegen.
Die Vorlage dieser Karte innerhalb der oben angegebenen Gültigkeitsdauer, so ist die Ortspolizeibehörde nach dem Ministerialerlaß vom 27. November 1909 — II f. 1853 — verpflichtet die Karten umgehend an den benannten Grenzamt zwecks Umtauschs in die endgültige Legitimationskarte einzuliefern, nachdem sie den in dem Vordruck ausgefüllt hat. Die Beifügung der Legitimationskarte des Arbeiters oder eines Anschreibens ist nicht erforderlich.
Die Vorlage dieser Karte bei der Ortspolizeibehörde innerhalb der oben angegebenen Gültigkeitsdauer, so hat die Legitimierung des Arbeiters nach den allgemeinen Vorschriften unter Beifügung dieser Karte zu geschehen.
Die Ortspolizeibehörde.

Personalbeschreibung.
Name und Nachname
Geburtsdatum (Alter)
Geschlecht männlich — weiblich
Religion röm.-kath. — griech.-kath. — evangel.
Stand ledig — verheiratet — verwitwt.
Größe groß — mittel — klein.
Haarfarbe rund — oval — länglich
Hautfarbe blau — grau — braun — schwarz
Augenfarbe hell — dunkel — blond grau

Besondere Kennzeichen
Ausgestellt nach Vorlage von Paß — Arbeitsbuch — Heimatschein — Geburtschein — Taufschein — Personalbeschreibung.
Von der Polizeiverwaltung auszufüllen.

Arbeitgeber
Arbeitsstelle
Betriebsart: Landwirtschaft — Industrie
Kreis, Provinz
Bundesstaat
den 1915.
Stempel der Polizeiverwaltung.

I. 2410. Weilburg, den 7. Mai 1914.
Wird den Ortspolizeibehörden des Kreises im Anschluß an die Verfügung vom 31. Dezember 1909 I. 7650 (Kreisblatt Nr. 4 von 1910) zur Kenntnis und Beachtung mitgeteilt.
Der königliche Landrat.
L. ex.

Bekanntmachung.

Bei der Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer des Versicherungsamtes des Kreises Oberlahn sind gewählt worden:

- a) als Versicherungsvertreter.
1. Berner Jakob, Bauunternehmer, Weilburg;
2. Stengler August, Schornsteinfegermeister, Runkel;
3. Wöhler Karl, Oberschichtmeister, Weilburg;
4. Weidner Gustav, Kaufmann, Weilburg;
5. Demming Friedrich, Bauunternehmer, Runkel;
6. Daastens Eugen, Bergwerksdirektor, Wehlar;
7. Pfeiffer Albert, Buchdrucker, Weilburg;
8. Becker Christian, Steinbruchbesitzer, Aumenau;
9. Graubner Friedr. Vdg., Bergmann, Weinbach;
10. Schmidt Heinrich, Gerbergeselle, Löhnberg;
11. Lang Ludwig, Steinbrucharbeiter, Runkel;
12. Belten Christian, Maurer, Odersbach.

- b) als 1. Stellvertreter.
1. Beres Friedrich, Schornsteinfegermeister, Weilburg;
2. Freitag Frh. Pet., Maurermeister u. Landw., Eschenau;
3. Dohs Christian, Betriebsführer, Weilburg;
4. Javorke Otto, Berginspektor, Wehlar;
5. Bierbrauer Karl, Fabrikant, Löhnberg;
6. Weber Christian, Obersteiger, Altenkirchen;
7. Weis Heinrich, Zimmermann, Löhnberg;
8. Reymann Gg. Phil., landw. Arbeiter, Runkel;
9. Rudolphi Karl, Bergmann, Dillhausen;
10. Pende Karl, Maschinenführer, Waldhausen;
11. Müller Wilhelm, Bergmann, Drommershausen;
12. Viel Oskar, Kaufmann, Weilburg;

- c) als 2. Stellvertreter.
1. Schuster Arnold, Landwirt, Cubach;
2. Eisenkopf Wilhelm, Bäcker u. Landw., Runkel;
3. Brück Heinrich, Obersteiger, Dreckholzhäusen;
4. Pausch Heinrich, Dachdeckermeister, Weilburg;
5. Schepp Karl, Kaufmann, Weilburg;
6. Moser Adolf, Kaufmann u. Landwirt, Weilburg;
7. Fries Georg, Bergmann, Wirbelau;
8. Schloffer Wilh. L., landw. Arbeiter, Schadedt;
9. Fasel Albin, Kaufmann, Weilburg;
10. Michel Phil. Friedr., Bergmann u. Landw., Edelsberg;
11. Reymann Peter, Bergmann, Obertiefenbach;
12. Rehn Wilhelm, Bergmann, Kirchhofen.

Dieses Ergebnis der Wahl wird hierdurch gemäß Nr. 27 der Wahlordnung veröffentlicht.
Weilburg, den 8. Mai 1914.
Der Wahlleiter: L. ex.
Kgl. Landrat und Vorsitzender des Versicherungsamtes.

Nichtamtlicher Teil.

Politische Rundschau.

Die Reichstagssession wird geschlossen und nicht wieder vertagt werden, so wird der „Voss. Ztg.“ aus Abgeordnetenkreisen mitgeteilt. Damit verlieren die Herren Volksvertreter ihre Freifahrtkarten.
Kein preussisch-sächsischer Eisenbahnkrieg. In der sächsischen Zweiten Kammer erklärte Finanzminister von Seydewitz, der Eisenbahnkrieg gehöre ins Reich der Fabel. Zwischen Preußen und Sachsen finde ein Wettbewerb in durchaus loyalen Grenzen statt.
Der Gesetzentwurf zur Einschränkung der Verfügungen über Miet- und Pachtzinsforderungen, der einige Mängel

des bestehenden Rechts beseitigen will und darum gewisse Änderungen an dem V. G. B. vorsieht, wird angeführt, daß der Geschäftslage dem Reichstage nicht noch in diesem Frühjahr, sondern erst im Herbst zugehen. Die Zustimmung des Bundesrats hat er bereits erhalten.

Der Gesetzentwurf über die Zuwendungen an Alt-pensionäre, der dem Reichstage soeben zugegangen ist, bestimmt, daß den Alt-pensionären auf Antrag im Falle der Bedürftigkeit eine Pensionbeihilfe zu gewähren ist, die bei Pensionen bis zu 1500 Mark 20 Prozent, von mehr als 1500 bis 3000 M. 15 Prozent, bei mehr als 3000 M. 10 Prozent beträgt. Pension und Beihilfe dürfen zusammen nicht mehr als 6000 Mark betragen. Den Alt-hinterbliebenen ist auf Antrag eine Hinterbliebenenbeihilfe von 20 oder 15 oder 10 Prozent des Witwen- und Waisengeldes zu gewähren, je nachdem dieses beträgt bei Witwen bis 600, bis 1200, über 1200, bei Vollwaisen 200, 400, über 400, bei Halbwaisen 120, 240, über 240 Mark. Witwengeld und Beihilfe dürfen nicht mehr als 2400 Mark, Waisengeld und Beihilfe nicht mehr als 800 Mark (Vollwaisen) und 480 Mark (Halbwaisen) betragen. Das Vorhandensein eines Bedürfnisses ist anzunehmen, wenn der Pensionär verheiratet oder Angehörige kraft Gesetzes zu unterhalten hat und wenn sein jährliches Gesamteinkommen 3000 Mark — bei Unterbeamten 1500 Mark — nicht übersteigt.

Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte am Sonnabend 2,2 Millionen Mark als erste Rate der Gesamtforderung von 5,6 Millionen zur Sanierung des Duala-landes in Kamerun und Ausführung von Anlagen infolge anderweitiger Ansiedelung der Eingeborenen des Gebietes. Die Sanierung soll durch Enteignung der Duala, denen eine neutrale Zone eingeräumt wird, durchgeführt werden. Während der Verhandlung traf ein Telegramm des Gouvernements von Kamerun ein, wonach der Bruder Duala Mango (Rudolf Bell) den Versuch gemacht habe, den bekannten Häuptling von Bonum namens Joja und verschiedene andere Häuptlinge im Innern zum Abfall von der deutschen Herrschaft und zum Anschluß an England zu bestimmen; Joja habe das Ansinnen abgelehnt und dem Gouvernement durch Vermittlung einer Mission Mitteilung von dem Versuche gemacht.

An dem Saatenstandsbericht für das Reich zu Anfang Mai interessieren neben der Feststellung, daß die Wintergetreide, Klee, Luzerne und Wiesen den befriedigenden Stand des Vorjahres noch um einige Prozent über-treffen, besonders die Nachweise über die Ausdehnung der Ackerflächen, die infolge von Auswinterung umgepflügt werden mußten. Es ist ganz erstaunlich, wie verschieden der Grad der Auswinterung im verfloßenen Winter gewesen ist. Während in den östlichen Provinzen nur einige Prozent der Anbaufläche des Weizens umgepflügt zu werden brauchten, in Mecklenburg-Schwerin nur 0,1 und in dem sächsischen Kreise Baugen überhaupt keine Umpflügung nötig war, mußte sie in einigen westlichen Kreisen des deutschen Vaterlandes in sehr weitem Umfange vorgenommen werden. Im Regierungsbezirk Cassel mußten 17,8 in Waldeck 19,1, in Münster 20,6 und in Arensberg gar 29,3 Prozent der Anbauflächen aufs neue bestellt werden, während der Reichsdurchschnitt 3,2 gegen 1,3 Prozent war. Beim Winterroggen betrug der Reichsdurchschnitt der Umpflügungen 0,9 gegen 0,6 Prozent. Auch hier waren die östlichen Provinzen wieder am glücklichsten, in Unterfranken war der Prozentsatz 9,6 und im Regierungsbezirk Cassel 8,9.

Der Vushiri-Aufstand von Deutschostafrika jährt sich in diesen Tagen zum 25. Male. Vushiri war der Führer jener Sklavenhändler und schwarzen Kaufleute, die in gewissenloser Weise die einheimische Bevölkerung Deutsch-ostafrikas ausfog und die, als sie sich in ihrem Treiben von dem deutschen Regiment bedroht sah, den Aufstand angeteilt. Major Wilmann war es, der ihn niederschlug. Die schwarzen Truppen der Askari und Somali bewährten sich dabei unter seiner Leitung vorzüglich.

Prinz Ferdinand von Bayern, der sich mit der spanischen Hofdame Luise de Silva verlobt hat, war schon einmal verheiratet und zwar mit Maria Theresia, Prinzessin von Spanien, die er am 23. Oktober 1912 durch den Tod verlor. Dieser Ehe waren 4 Kinder entsprossen. Prinz Ferdinand unterbreitete dem Könige seinen Wunsch, sich mit Fräulein de Silva zu vermählen und der König teilte dem Vater des Fräulein de Silva mit, daß er seine Einwilligung zur Vermählung erteile. Fräulein de Silva muß ihren Platz als Hofdame sofort aufgeben und in das Elternhaus zurückkehren. Die Vermählung wird wahrscheinlich im Oktober d. J. in Madrid stattfinden. König Alfons will der Vermählung persönlich beiwohnen. Fräulein de Silva wird bei diesem Anlasse einen neuen Adelsstitel erhalten.

Ueber die Besoldungsvorlage, die vom Reichstage in zweiter Lesung abgelehnt wurde, erwartet man vielfach noch bis zur dritten Lesung eine Verständigung zwischen den bürgerlichen Parteien und der Regierung. Daß der Entwurf über die Alt-pensionäre nicht mit dem Beamtenbesoldungsgesetz auf Geheiß und Verderb verkettert war, wie wiederholt behauptet wurde, zeigt die allerdings späte, soeben aber doch erfolgte Einbringung einer Regierungsvorlage über die Alt-pensionäre an den Reichstag. Es ist dann auch noch auf die Verabschiedung des Kennwertgesetzes zu rechnen.

Preussisches Abgeordnetenhhaus.

Das Preussische Abgeordnetenhhaus fehte am Sonnabend die Aussprache über das Volksschulwesen fort. Kultusminister v. Trott zu Solz erklärte, daß die Behörden bemüht seien, die Fremdwörter immer mehr aus ihren Schriftsätzen zu entfernen. Eine Reihe von Anträgen wurde der Budgetkommission der Unterrichtscommission überwiesen. Montag Weiterberatung.

Schweres Erdbeben auf Sizilien.

11 Ortschaften heimgefuht. — Ueber 150 Tote und 200 Verwundete. — Schreckensszenen.

In der Umgebung von Catania auf Sizilien hat ein neues Erdbeben schweren Schaden angerichtet. Die beiden Marktflecken Linera und Sonta Veneruna wurden vollständig zerstört, eine große Anzahl Menschen fanden den Tod oder wurden schrecklich verwundet. Bis jetzt sind 150 Leichen geborgen worden. Nicht das Unglück nicht an die letzte furchtbare Erdbeben-Katastrophe von Messina am 28. Dezember 1908, bei der die Mauern der zusammenstürzenden Stadt 77200 Menschen erschlugen, heran, so ist es doch furchtbar genug. 11 Ortschaften wurden im ganzen betroffen. Das Unglück scheint sehr großen Umfang zu haben; die Berichte aus dem Erdbebengebiet werden von den italienischen Behörden einer strengen Zensur unterworfen, wahrscheinlich um den Fremdenverkehr nicht zurückzubammen.

Auch Catania wurde von dem Erdbeben, das in sehr starken Stößen 6 Sekunden anhielt, heimgefuht. Im Gefängnis brach eine Revolte der Sträflinge aus, die verlangten, in Sicherheit gebracht zu werden. Die Eisenbahn Catania-Messina wurde in einer Länge von 700 Metern vollständig zerstört. Besonders heftig war das Erdbeben auf dem Ostgelände des Aetna, hier wurden besonders die Ortschaften Zoratti und Benosi zerstört. Während des Erdbebens zeigte auch der Aetna eine stärkere Tätigkeit. Nach den zerstörten Ortschaften wurde sofort Militär mit reichlichen Lebensmitteln entsandt.

Die Landstraßen sind völlig unpasseierbar, überall haben sich tiefe Löcher gebildet. Viele Menschen hatten sich in die Kirchen geflüchtet, mußten sie jedoch wieder verlassen, da auch diese einstürzen drohten. Auch in Catania, wo zwar größerer Schaden nicht angerichtet, die Bevölkerung aber von ungeheurem Schrecken erfaßt wurde, flüchtete alles auf die freien Plätze oder zur Stadt hinaus. Flüchtlinge berichteten, das Erdbeben sei so stark gewesen, daß der Erdboden wie das Meer im Sturm gelaugt habe. In den Häusern Catanias erlosch das elektrische Licht, die Stühle und Tische sprangen in die Höhe. Bei Mangano hat sich ein breiter, tiefer Erbpalt gebildet; der Boden ist nicht zu erspähen, Schwefeldämpfe entsteigen dem Schacht. In Arcireale ist zwar kein Schaden entstanden, Flüchtlinge meldeten indes, es sei ein furchtbarer Anblick gewesen, als Kirchtürme, Häuser und Höfe plötzlich wie von Riesen Händen geschüttelt erschienen.

Schreckensszenen spielten sich auch in den Krankenhäusern ab. Die Kranken sprangen aus den Betten und stöhnten, ins Freie gebracht zu werden. Es gelang dem Aufsichtspersonal nur schwer, Ruhe wiederherzustellen. Bald wurde ihre Tätigkeit in erhöhtem Maße in Anspruch genommen, denn in langen Zügen trafen die Sanitätskolonnen mit den Verwundeten ein. Ihre Zahl stieg schnell über 200. Die zur Verfügung stehenden Betten langten nicht, die Verwundeten mußten zu zweien nebeneinander gebettet werden. — Mehr oder minder heimgefuht sind die Ortschaften: Unera, Arcireale, Zafferana, Maria Vergine, Catena, Linguaglossa, Diagrando, Biancavilla, Velpasso und Zafferano.

Das Erdbeben trat nachts auf. In den schwer betroffenen ländlichen Orten spielten sich erschütternde Szenen ab. Verunglückte, brennende Arme und Beine zerquetscht waren, jammerten laut um Hilfe, dumpf hallte das Dröhnen einstürzender Mauern, dazwischen tönte der einförmige Gesang einer Prozession, die sich in aller Eile gebildet hatte, um den Himmel zu besänftigen. Plötzlich fiel ein Schuß, eine von Bürgern gebildete Miliz schoß auf Plünderer, die den allgemeinen Wirrwarr benutzten, ihrem unsauberen Handwerk nachzugehen. Die gesamte Bevölkerung der betroffenen Ortschaften verbrachte die Schreckensnacht im Freien, lehnte auch nach Anbruch des Tages nicht in die Häuser zurück, sondern bewohnte die von den Soldaten errichteten Baracken. — Gewaltige Erdbeben bildeten sich im Gebiet des Aetna. Der Vulkan trat in erhöhte Tätigkeit, die Feuerfäule, die seinem Krater mit dumpfem Geräusch entsprang, bot in der Dunkelheit der Nacht einen grandiosen Anblick. Das Erdbeben wurde auf sämtlichen deutschen Erdbebenstationen durch die Apparate anaezeigt.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 11. Mai 1914.

Nach dem Kreisverwaltungsbericht für das Jahr 1913 ist der Flächengehalt des Kreises mit 390,583 Quadratkilometer unverändert geblieben. Er umfaßt die Städte Weilburg und Kunkel und 63 Landgemeinden. Die Bevölkerungszahl des Kreises betrug nach der Volkszählung am 1. Dezember 1910 40856, davon evangelisch 27061 Personen, katholisch 8382, andere evangelisch 5 Personen, sonstige Religion 5 Personen. Personenstandsaufnahme zur Steuerveranlagung für das Jahr 1913 ergab eine Bevölkerungszahl von 41636 für das Jahr 1912. Von den Standesämtern des Kreises sind im Kalenderjahre 1913 947 Geburten, 635 Sterbefälle und 306 Eheschließungen beurkundet worden. Der Ueberchuß der Geburten über die Sterbefälle betrug demnach 312. — Der Kreisaußchuß hat im Kalenderjahre 1913 10 Sitzungen abgehalten und darunter 694 Sachen der landwirtschaftlichen Unfallversicherung Gegenstände der allgemeinen Landesverwaltung erörtert. Die Zahl der auf dem Landratsamte überhaupt behandelten Dienstsachen betrug nach den Tagebüchern gegen 45820 im Jahre 1912. Eine Anzahl früher getragener Sachen wird der Geschäftsbereinsparung nicht mehr in die Tagebücher eingetragen. Der Kreisrat trat 3 mal zusammen.

Der nassauische Städtetag 1913 zusammen mit dem Hessischen Städtetag 1913 in Wiesbaden abgehalten werden.

(Saison-Theater.) Auf vielfachen Wunsch kam am Abend das hervorragende Schauspiel „Staatsanwalt“ von A. Schüler zum zweiten Male zur Aufführung. Die Besetzung der Rollen war die gleiche wie bei der ersten Aufführung und so konnte es nicht ausbleiben, daß ein starker Erfolg der ersten Vorstellung auch der zweiten sichert blieb. Sämtliche Mitwirkenden taten ihre Pflicht in hohem Maße und erzielten reichen Erfolg. Die Aufführung wird am Samstag noch einmal gegeben.

In Dresden verstarb am Samstag nach langem Leiden Herr Professor Heinrich Oberwinder, geborener Weilburger.

Die gestrige ordentliche Ausschusssitzung der Krankenkasse war von 3 Vertretern der Arbeitgeber, 2 Vertretern der Arbeiter sowie von 2 Vorstandsmitgliedern besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte der Vorsitzende Bauunternehmer Berner mit, daß das Versicherungsamte die etatsmäßige Anstellung des zweiten Beamten abgelehnt habe, derselbe könne nur als Beamter beschäftigt werden. Das Gehalt des ersten Beamten ist vom Oberversicherungsamt wie folgt festgesetzt: Anfangsgehalt 1800 M., steigend 2 x 2 Jahre um 200 M. und 3 x 2 Jahre um 200 M. bis zum Höchstgehalt von 3600 M. Der Ausschuß hatte als Höchstgehalt 3000 M. festgesetzt. Darauf wurde in die Tagesordnung eingetretet und der Bericht über die 1913er Rechnung gegenübergenommen. Die Einnahmen weisen eine Summe von 54980 M. auf, die Ausgaben eine solche von 29800 M., somit verbleibt ein Kassenbestand von 25180 M. Der Reservefonds ist auf 43270,19 M. gestiegen. Der Reservefonds hat nach Mitteilung des Oberversicherungsamtes noch nicht die vorgeschriebene Höhe erreicht, die im Durchschnitt dem Umschlag der drei letzten Jahre gleich sein muß; dem Fonds müssen deshalb im laufenden Jahre weitere Mittel zugeführt werden. Die Rechnung wurde den Herren Schupp, Hahn und Diehl geprüft und einstimmig befunden worden. Dem Kassensührer wurde die erteilt. Die nach § 95 der Satzung vorgeschriebene vom Vorstand ausgearbeitete Krankenordnung wurde einstimmig genehmigt. Ferner wurde die vom Oberversicherungsamt gewünschte Abänderung der §§ 30 und 31 ebenfalls gutgeheißen.

Wir machen die Landwirte und Gemeindevorstände des Kreises auf die vom Landwirtschaftskammer-Ausschuß Oberhessen am 29. Mai cr. in Alsfeld zu veranstaltende Zuchtviehauktion für Simmentaler Bullen, Rindern, Schaffeln und Rinder, Gelschweine und Schweine aufmerksam. Gemeinden und Zuchtvereine besonders Gelegenheit geboten, vorzügliche Zuchtmaterialien zu erwerben. Kataloge sind vom 22. Mai an bei der Landwirtschaftskammer in Alsfeld zu beziehen.

Die Tauscher in Braunschweig. Das Kaiserpaar hat Braunschweig am Sonntag abend verlassen, der Kaiser begab sich nach Meß, die Kaiserin nach Potsdam. Auch Herzogin Thyra von Cumberland war den Sonntag über in Braunschweig geblieben, die Fürstlichkeiten verabschiedeten sich mit großer Herzlichkeit von einander.

In der Beamtenbesoldungsvorlage erhoffte man eine Verständigung auf der Grundlage, daß die Regierungsvorlage angenommen, dazu jedoch ein Zusatz beschlossen werden wird, wonach innerhalb einer bestimmten Zeit die Aufbesserung der gehobenen Unterbeamten zu erfolgen hat.

In Albanien scheint sich mit dem Eingreifen der Internationalen Kontrollkommission das Blatt zu Gunsten des Fürsten Wilhelm gewendet zu haben. Im ganzen nördlichen Epirus wurden die Aufständischen, die bekanntlich vielfach von griechischen Offizieren geführt werden und aus Soldaten der regulären griechischen Armee bestehen, von den albanischen Streitkräften geschlagen. Zu einer pessimistischen Auffassung, insonderheit zu der Befürchtung, der südalbansische Wirrwarr könnte am Ende den europäischen Frieden bedrohen, liegt, wie auch soeben der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Berchtold in den Delegationen hervorhob, kein Anlaß vor.

Im amerikanisch-mexikanischen Konflikt ist eine neue Zuspitzung zu verzeichnen, da infolge der fortgesetzten amerikanischen Truppenlandungen in Veracruz und Tampico Präsident Huerta den Waffenstillstand als gebrochen ansieht und daher auch seinerseits zu neuen kriegerischen Maßnahmen ausholt. Der Dampfer des Nordd. Lloyd, „Kronprinzessin Cecilie“ soll vor Puerto Mexico, südlich von Veracruz am Golf von Mexico, eingetroffen sein und Waffen für Huerta gelandet haben. Die Meldungen, wie es mit der Landung der Waffen sich verhalte, gingen vollkommen auseinander. Nach den einen hieß es, die Landung sei erfolgt, nach den anderen, sie würde von nordamerikanischen Kriegsschiffen verhindert werden, nach wieder anderen, die Union würde sich um die deutsche Sendung nicht weiter kümmern, da sie an einem so weit im Süden Mexikos gelegenen Orte eingetroffen sei, daß amerikanische Kriegsschiffe dorthin nicht geschickt werden könnten. — Die Unionsregierung hat die Rebellen als kriegsführende Partei anerkannt, worauf Carranza unter dem Druck Willas die Feindseligkeiten gegen Huerta eröffnete und das viel umstrittene Torreón besetzte. Carranza hofft in einigen Wochen siegreich in Mexico einzuziehen.

Deutscher Reichstag.

Der Deutsche Reichstag, der vorher nach Beantwortung kurzer Anfragen die allgemeine Aussprache über den Militäretat beendigt hatte, wobei Kriegsminister von Falkenhayn noch wiederholt das Wort ergriff zur Zurückweisung sozialdemokratischer Übertreibungen und Bergehungen, sich begeistert für die Jugendbewegung aussprach und noch einmal betonte, daß ein Geheimverbot über den militärischen Waffengebrauch nicht bestände, setzte am Sonnabend die Einzelberatung des Militäretats beim Kapitel Militärjustizverwaltung fort. Abg. Kunert (Soz.) beschwerte sich über die zahlreichen Soldatenmißhandlungen und forderte das Recht der Nothwehr für die Soldaten bei ungerechtfertigten Befehlen. Redner erhielt einen Ordnungsruf, als er von einem gemeingefährlichen Treiben der Reichsregierung sprach, die keine Reform der Militärgerichtsbarkeit vornähme. Generalmajor v. Langemann erwiderte, die Militärverwaltung könne nicht mehr tun als die Zahlen der Kriminalstatistik, die erfreulicherweise zurückgingen, bekannt zu geben. Kriegsminister v. Falkenhayn sagte Abhilfe zu auf eine Beschwerde des Abg. Weinhäuser (Sp.), daß einem Chinakämpfer, der vor 9 Jahren als Soldat verurteilt wurde, von der Militärverwaltung noch heute Briefe mit der Adresse „dem ehemaligen Militärgefangenen“ zgingen. Beschwerden des Abg. Schmidt (Soz.) wegen militärischen Boykotts von Gastwirtschaften in Sachsen trat General Leudart v. Weißdorf entgegen, solchen des Abg. Keil (Soz.) über Militärverbote in Württemberg Generalmajor v. Grävenitz. Auf Anregung des Abg. Schöpflin (Soz.) teilte Generalmajor v. Hohenborn mit, daß Mißderungen in der Handhabung des Militärboykotts eingetreten seien.

Es folgte eine längere, zum Teil mit Humor gewürzte Erörterung über die Konkurrenz, die die Militär- den Zivilmusikern machen, wobei der Vertreter des Kriegsministers jede Rücksichtnahme zusagte, ebenso begeistert aber auch für die Erhaltung der Militärmusik eintrat. Generalmajor Wild von Hohenborn erzählte unter allgemeiner Heiterkeit, wie früher bisweilen von dem musikunkundigen Oberst und dessen in der Musik kaum gründlicher bewanderten Adjutanten Kapellmeister ernannt wurden. Darin sei jetzt Wandel geschaffen. Montag 11 Uhr: Weiterberatung. Schluß 6 Uhr.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

10] (Nachdruck verboten.)

„Wir armen Menschen sind eben jederzeit die Sklaven der Verhältnisse,“ sagte er, und dem bescheidensten Bürgersmann mag es leichter fallen, sich zu ihrem Herrn zu machen, als uns! — Sie werden also die Güte haben, mir die Adresse Ihrer Schwester zu geben und sie in geeigneter Weise auf meinen baldigen Besuch vorzubereiten. Alles weitere muß sich dann fügen, wie die Umstände es eben gestatten. Nur wäre es vielleicht im allseitigen Interesse besser, wenn meine kleine Nichte in Ihrem so lobenswerten Entschlusse nicht gerade das Ergebnis eines zwischen uns getroffenen Abkommens erblickte. Sie verstehen mich wohl, lieber Wolfgang?“

„Vollkommen! — Und ich bin ganz Ihrer Ansicht; denn es unterliegt nicht dem mindesten Zweifel, daß sie Ihre Güte unbedenklich ablehnen würde, wenn sie von dem Inhalt unseres Gespräches Kenntnis erhielte.“

Der General mochte finden, daß das etwas grob sei; aber wenn ihm eine Erwiderung auf der Zunge gelegen hätte, so schluckte er sie doch unausgesprochen hinunter. Er machte Miene, seinen Besucher hinaus zu geleiten; aber sie hatten die Tür noch nicht erreicht, als dieselbe ziemlich ungestüm von außen geöffnet wurde, um Gillys zierliche und behende Gestalt hereinzuschleusen zu lassen. Sie hat ein allerliebstees Plüschjäckchen von sehr lebhafter blauer Farbe, das mit dem Fell des Silberhundes besetzt war, angelegt, und ein dazu passendes Barett saß led auf dem dunklen kurzlockigen Köpfchen.

„Du sollst Schiedsrichter sein, Papa! Dieser unartige Dragoner, der doch selber so blau ist wie ein wandelnder Vergiftungsmittel-Strauß, behauptet, die blaue Farbe stände mir entsetzlich zu Gesicht. — Ach, Pardon! Ich habe nicht gesehen, daß Du Besuch hast!“

In lebhafter Verwirrung wollte sie sich zurückziehen;

doch Wolfgang verhinderte sie daran, indem er lächelnd sagte: „Wer auch immer der ungalante Dragoner sein mag, liebe Cousine — ich behaupte auf jede Gefahr hin, daß er zum Schönheitsrichter absolut untauglich ist.“

Die junge Dame machte große Augen; der General aber, der seinen Bedruss über den kleinen Zwischenfall bei aller Selbstbeherrschung nur unvollkommen zu verbergen vermochte, jagte vorstellend:

„Wolfgang von Brenkendorf — Du erinnerst Dich wohl! — Meine Tochter haben Sie ja, wie ich sehe, bereits erkannt!“

Gilly betrachtete den Vetter, der so unerwartet ins Haus geschneit war, mit einem neugierigen Blick.

„Natürlich erinnere ich mich! Er hat mich ja einmal zwei Stunden lang in die Speisekammer eingesperrt, weil ich seine Schwester Marie gekraut haben sollte. Als mich die Taute besuchte, hatte ich aus Mache einen ganzen Topf voll eingemachter Kirschen leer gegessen und war dann zwei Tage sterbenskrank. Solche Ereignisse vergißt man niemals! Aber erkannt hätte ich ihn freilich nicht!“

Vielleicht erschien dem General die Auffrischung dieser Erinnerungen aus der Kinderzeit als eine nicht ganz angenehme Vertraulichkeit, denn noch ehe Wolfgang eine Antwort geben konnte, beeilte er sich, einzuwerfen:

„Unser junger Verwandter ist vor einigen Tagen aus Amerika zurückgekehrt, weil er die Absicht hat, sich in Berlin als Zahnarzt niederzulassen.“

Er hatte die Bezeichnung des Berufs unwillkürlich noch etwas stärker betont, als es wohl seine Absicht gewesen sein mochte, und um Wolfgang's Lippen zuckte wieder das vorige, leicht ironische Lächeln.

„Als Zahnarzt?“ Gilly lachte hell auf, so daß ihr eigenes, prächtiges Gebiß eisenbeißend zwischen den rötlichen roten Lippen hervorschimmerte. „Das ist ja wunderbar drollig! — So werden Sie also einen Kasten vor dem Hause haben mit der Aufschrift: Keine Zahnschmerzen mehr! — Und künstliche Zähne schon von zwei Mark an!“

„Ganz so wohlfeil werde ich es allerdings schwerlich machen

— ausgenommen für meine weiblichen Verwandten, die ich selbstverständlich mit Vergnügen unsonst behandeln werde.“

„Ich danke für das freundliche Anerbieten, und ich

mich deselben jederzeit erinnern — so noch vierzig

fünfzig Jahren. — Aber was macht Ihre Schwester mit

sie noch immer so blond und hat sie noch immer ein so

Köpfchen wie damals?“

„Wir werden an einem der nächsten Tage das

haben, sie als Gast bei uns zu sehen.“ fiel der General

„da werdet Ihr Zeit genug haben, von Guren

Abenteuern zu plaudern.“

„Ach, das ist reizend! — Sagen Sie ihr, Cousine, daß

mich ausnehmend darauf freue! — Aber eigentlich ist es

komisch, daß wir uns hier so förmlich —“

„Was haben Sie, Friedrich?“ herrschte der General

eben eintretenden Diener an, und seine Stimme war

jeden ersichtlichen Grund mit einem Male so laut, daß

Schluß von Gillys Rede völlig übertönte.

Seine Durchlaucht der Prinz Lamoral von

wünschen Gillys seine Aufwartung zu machen,“

Bursche in großer Bestürzung, Gilly aber stieß einen

Schrei der Ueberraschung aus und flüchtete hinter den

Schreibtisch des Vaters.

„Daß ihn um Gotteswillen nicht hier herein, Papa

ste. Ich muß mich doch erst umziehen! Wenn er

zwei Grad Wärme in diesem winterlichen Aufzuge

glaubt er ja ohne Zweifel, ich habe den Befehl

Sie hatte den zahnärztlichen Vetter offenbar

vergessen, und Wolfgang war großmütig genug,

aus seiner peinlichen Situation zu befreien.

„Ich habe also die Ehre, mich zu empfinden“

rasch und verließ mit einer kleinen, unbeachteten

gegen Gilly noch vor dem Diener das Gemach.

In dem Empfangsalon, welchen er durchschritten

sah er den Gemeldeten in strammer dienstlicher

In der glänzenden ritterlichen Uniform mit dem

Silberhelm unter dem Arm, machte der Garde

Jede denkende Mutter



gibt ihren Kindern nur bekömmliche Getränke, vor allem **Quieta-Krafttrunk** (Nährsalzbananenkakao). Wird auch von empfindlichen Kindern gern genommen, wirkt außerordentlich kräftigend und wohltuend auf die Verdauung. Aerztlich warm empfohlen.

Statt Bohnenkaffee trinken Tausende von Familien **Quieta-Kaffee-Ersatz**. Er schmeckt vorzüglich, kräftigt die Nerven und gibt gesundes Blut. 20 Tassen kosten nur 10 Pfennig.

Schwächlichen ist Kräftigung durch einige Dosen **Quieta-Mais** anzuraten. Neben der Kräftigung des Körpers wird auch Anregung der geistigen Kräfte erzielt. Aerztlich warm empfohlen. **Quieta-Präparate** sind in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Man fordere stets die gesetzlich geschützte Marke „Quieta“ und nehme nichts anderes. Proben und Broschüren mit zahlreichen Anerkennungen auf Wunsch gern gratis durch **Quieta-Werke, Bad Dürkheim**.





Geschäftsbücher

EDLER & KRISCHE

HANNOVER

GEGR. 1856.

NIEDER-LAGE bei: **A. CRAMER, WEILBURG.**

VI. Oberhess. Zuchtviehauktion.

Freitag, den 29. Mai d. J. findet in **Misfeld**, Strecke Gießen-Zulda, eine **Zuchtviehauktion** veranstaltet vom Landwirtschaftskammer-Ausschusse für Oberhessen und Oberhessischen Zuchtvereinen für Simmentaler Bullen, Kühe, Kalbinnen und Rinder, sowie Edelschweine und veredelte Landschweine statt. Kataloge sind vom **22. Mai** und Versteigerungsbestimmungen **fort** durch den Landwirtschaftskammer-Ausschuss für Oberhessen in Gießen erhältlich.

Gießen, den 1. Mai 1914.
Landwirtschaftskammer-Ausschuss für Oberhessen.

Weideversicherungen

nimmt unter Zusicherung sofortester Bedienung und Schadenregulierung der Unterzeichnete für die **„Salenia“**, Viehverversicherungs-Gesellschaft in Halle a. S. jederzeit entgegen. Feste Prämie für

Rinder 1 1/2 %
Pferde 2 %

inklusive Blitz und Diebstahl.
Tüchtige Vertreter überall gesucht.
Subdirektor **Hr. Schmitt, Darmstadt**, Gutenbergstraße 61.

Saison-Theater (Saalbau)

Weilburg a. d. Bahn.

Gastspiel des Neuen Verbandstheaters Hanau a. M.
Direktion: **Matthäus Henß**.

Mittwoch, den 13. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
Jugend.

Schauspiel in 3 Akten von M. Halbe.

Frische Eier für den Winter!

Wasserglas

zum Konservieren von Eiern empfohlen
Max Brädel.

Eiserne Gartenmöbel

liefert
Eisenhandlung Zilliken.

Niemand verjäume

das erschütternde Drama
„Die vom Geschick Verfolgten“.
Heute abend zum letzten Male im
„Apollo-Theater“.

Turner-Trikot-Jacken

vorrätig bei
Gebr. C. & F. Dienstbach.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Franzö., Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda höh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer bezichnen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. ergänzende Dankeschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Regelm. monatliche Teilzahlungen. — Briefförmiger Fernunterricht. — Anstehenden ohne Kautzwanng bereitwilligst.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

MODERNE Uhrketten

Alle Preislagen • Beste Fabrikate • Unübertroffene Auswahl.

A. Klein, Weilburg.

Unverwüstlich im Tragen

Sicherster Schutz gegen Blitzgefahr!



Blitzschutz-Anlagen

nach den neuesten Grundrissen und gesetzlichen Bestimmungen unter Garantie für sicheres und tadelloses Funktionieren werden von mir solide und billigt ausgeführt. Das Instandsetzen und Prüfen bestehender Anlagen auf Leitfähigkeit und Widerstand wird gewissenhaft erledigt.

1a Referenzen von Privaten und Behörden.
Prospekte und Kostenschätzungen gratis.

Ludwig Bausch
Dachdeckermeister und gepr. Blitzableiterseher.

Fest-Programm

21. Verbandstag

des
Gastwirte-Verbandes „Nassau und am Rhein“
zu
Weilburg
am 11., 12. u. 13. Mai 1914

Montag, den 11. Mai:
Abends 8 1/2 Uhr: Verwaltungs-Ausschuss-Sitzung und tägliches Zusammensein im Hotel „Nassauer Hof“ Kollege Ruppert.

Dienstag, den 12. Mai:
Morgens von 8 Uhr an Empfang der auswärtigen Kollegen
Kartenausgabe bei Kollege D. Hündt am Bahnhof
Vormittags 10 Uhr Beginn des 21. Verbandstages im Saalbau
„Zur Traube“ bei Kollege Wilh. Ströb.
Besuch des Großherzoglichen Schlosses.
Nachmittags 5 Uhr: Festessen im Hotel „Deutsches Haus“ bei Kollege Planer.
Abends präzis 9 Uhr: Abendunterhaltung mit Saalbau „Weilburger Saalbau“ bei Kollege Baldur.

Mittwoch, den 13. Mai:
Morgens 9 Uhr: Zusammenkunft im Hotel „Nassauer Hof“ Kollege Aug. Rosenfranz; von hier ab Spaziergang über die Hauselen, Wölvenlöcher, Kanapen, burgerstraße nach dem Bahnhof.
Um 11 Uhr: Abfahrt nach Löhnberg. Dortselbst Besichtigung uneres Verbands-Kohlenäurewerkes, Selters-Sprudel „Augusta-Viktoria“. Frühstück gegeben von der Direktion. Photograph. Aufnahme.
Um 2 1/2 Uhr Rückfahrt nach Weilburg, Mittagessen im Saalbau.
Um 4 Uhr Gartenkonzert im „Lindenhof“ bei Kollege J. Craß. Zutritt für jedermann frei. — Volksbelustigung.

Die geehrten Bewohner von Weilburg und Umgegend gebeten, ihre Sympathie für die Gäste durch **Flaggen der Häuser** zu bekunden.

Der Wirteverein Weilburg u. Umgegend

Hausmädchen

gesucht. Lohn 16—18 M.
Wo sagt die Exped.

Kessel

mit Feuerung billig zu verkaufen.
Wo sagt die Expedition.

Hausburische

per 15. Mai gesucht.
J. G. Jessel, Postlieferant.

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme

führt bestens aus
Fr. Rinter.

Darlehn

Betriebskapital, auf Schuldchein, Katenz, auch ohne Bürgschaft. Schubert, Berlin G. 2, Büchsenhaus Börse, Burgstr. 30.

Fruchtpreise.

Die 7, 8. Mai 1914.
Roter Weizen 16,60 M.,
Fremder Weizen 16,20 M.,
Korn 12,20 M., Brauer-Gerste 10,75 M., Futter-Gerste 9,00 M., Hafer 8,55 M., 1 Mg. Butter 2,40 M.

Wohn- u. Schlafzimmer

Möbliertes mit 2 Betten zu vermieten. Zu erfragen i. d. Exped.

Saat-Erbsen, Wicken, Pferdezahnmais

billigt bei
Georg Gaus



DÜRKOOP Fahrräder

mit konzentrisch. Kegelkurbel und Dauerschmierung. Bedeutend leichter, weniger Kraftverluste, wie bei gewöhnlichen Fahrrädern. Das Großartigste was bisher auf dem Fahrradmarkt erschienen ist. Send leichtem Lauf. Preisliste und Verlangen Sie Prospekt. Kartell.

Briefpapier

DÜRKOOP BIELEFELD